

Linien, die von Land und Leben erzählen

Reusten: Dieter Luz ist Architekt, bereiste als Kameramann Afrika und ist nun bei „Kunst im Steinbruch“.

VON THOMAS MORAWITZKY

Wenn Dieter Luz erzählt, könnte man lange lauschen, seine Zeichnungen vielleicht länger noch betrachten. Luz unternahm mehr als 40 Reisen nach Afrika, 17-mal durch Algerien. „Algerien“ steht als großer Titel nun auch auf dem ersten der 208 Skizzenblätter, die derzeit der „Kunst im Steinbruch“, im nicht kommerziellen Ausstellungsraum Peter-Michael Webers in Reusten, zu sehen sind.

Die Blätter füllen die Wände als dicht gesetzte Impressionen einer fremden Welt mit Blick auf den Augenblick, den Alltag, das Detail. Dieter Luz wurde geboren in Pfalzgrafenweiler, lebt heute in Kirchentellinsfurt und feierte jüngst seinen 85. Geburtstag. Als Architekt ist er spezialisiert auf Kulturbauten; er war es, der das Museum Boxenstopp in Tübingen und das Landestheater erbaute. Er gehörte zu den Gründern des Künstlerbundes Tübingen, der sich in seinen frühen Jahren noch ganz auf die Lithografie konzentrierte. Schon 1965 begab er sich auf Expeditionen nach Afrika, um dort, im Auftrag des IWF, des Instituts für den wissenschaftlichen Film in Göttingen, als Kameramann an Dokumentarfilmen zu arbeiten, die sich mit der Kulturgeschichte Afrikas, dem Erbe dieses Kontinents, beschäftigen. Filme, die heute noch als Unterrichtsmaterialien für Schulen und Universitäten Verwendung finden, die die Maskentänze der Dogon zeigen, beispielsweise, einer Volksgruppe, die im Osten von Mali lebt.

Während seines Kunststudiums in Stuttgart hatte Luz eine Zusatzausbildung im Bereich wissenschaftlichen Films absolviert. „Unterwegs – Reiseskizzen, nördliches Afrika und Jemen“ ist der Titel der Reustener Ausstellung, die als Parallelausstellung zu der Schau „360 Tage im südlichen Afrika“ fungiert, die Dieter Luz derzeit in der Tübinger Galerie Fingur zeigt.



Dieter Luz zeigt in Reusten seine Reiseskizzen.

GB-Foto: gb

„Es ist eine sehr konsequente Ausstellung“, sagt Luz über die Blätter, die in Reusten zu sehen sind. „Eigentlich waren diese Zeichnungen und Reiseskizzen nie dafür gedacht, an die Öffentlichkeit zu kommen. Diese Zeichnungen waren mein persönlicher Profit der Reisen, ein besseres und intensiveres Sehen. Im hohen Alter habe ich mir nun gedacht, ich sollte die Skizzen nun auch zeigen.“ Konsequenter – das heißt, in diesem Fall: Die Skizzenblätter füllen die Wände der Ausstellungsräume in Reusten dicht an dicht. Dieter Luz ließ jede seiner Zeichnungen auf das Papier eines Skizzenblocks drucken; von Klammern gehalten liegen sie an der Wand. Und jede von ihnen eröffnet den Blick in eine Welt. Dieter Luz

zeichnet, auch wenn er sehr schnell arbeitet, flüchtig im Gehen auf die Rückseite eines Blattes noch skizziert, mit sicherer Hand und Gespür fürs Wesentliche. Die Fertigkeiten eines technisch geübten Zeichners merkt man diesen Momentaufnahmen an, in ihrer klaren, sicheren Präzision. Luz wirft Umrisslinien auf das Papier, reduziert bereits beim Skizzieren aufs Wesentliche. Er erfasst Gebäude, Gassen, Details, zeichnet Ansiedlungen, aber auch Bäume, die sich mit mächtigem Geäst in den Himmel über der Wüste heben, zeichnet Landschaften, Hütten, Artefakte, Menschen, Alltagssituationen: Das Warten der Reisenden auf eine Fähre, die Reflexion ihres Wagens im Glas; Teile der Reiseausrüs-

tung und Schattenkonstruktionen, einen Mofafahrer, der eine Ziege transportiert, die er quer über sein Fahrzeug gelegt hat – „So etwas“, sagt er, „muss einfach skizziert werden.“ Und dann gibt es auch die Raben, die den Reisenden folgen, in der Sahara, immer in Paaren auftreten und wissen, dass sie irgendwann die Reste von Couscous finden werden. „Es gibt nichts“, sagt Dieter Luz, „das mir unterkommt und das ich nicht auch versuche, künstlerisch auszulegen.“ Und zu jedem seiner 208 Blätter gibt es eine Geschichte. Und was in Reusten zu sehen ist, deckt nur etwa zehn Prozent der Skizzen ab, die Dieter Luz während seiner Afrikareisen angefertigt hat.

500 Liter Diesel auf dem Autodach

Dieter Luz reiste in Begleitung seiner Frau und seiner Kinder; seine Frau nahm einige Fotografien auf, die ihn beim Skizzieren zeigen und nun Teil der Ausstellung sind. Einige Reisen unternahm sie im eigenen Wagen („Mit 500 Litern Dieselsprit auf dem Dach“), einige auch in den Iran, in dem sie auf Begleitung, die Organisation Dritter angewiesen waren: „Das waren die tollsten Reisen, was menschliche Begegnungen anging.“ Und Dieter Luz weiß zu berichten: Von den Dünen Südalgeriens, die bis zu 450 Meter hoch sind, von den Geisterstädten deutscher Schürfer in Afrika, von den Felsenkirchen der frühesten christlichen Kultur, die in Afrika noch lebendig ist. „Die Wüste“, sagt er, „erlebt man, indem man nur ein einziges Mal hinfährt – oder immer wieder.“ Seine letzte Reise unternahm Dieter Luz vor fünf Jahren.

■ Die Ausstellung läuft bis zum 25. August. Besichtigung während der Ausstellungszeit nach Vereinbarung unter: pmweber@pm-weber.de